



Veranstaltungsbericht




Eine interaktive Ausstellung

In dieser Ausgabe der *bestattungskultur* möchten wir von der Umsetzung des Ausstellungs- und Hochschulprojektes „Lieber Tod,“ berichten. Dieses wurde über Monate hinweg von den Bachelor-Studentinnen Marie, Charlotte, Sheena und Mara, die sich und ihr Projekt in einer vergangenen Ausgabe vorgestellt haben, geplant und vorbereitet. Sie haben recherchiert, Interviews geführt, Exponate zusam-

mengetragen, einen Ausstellungsort gesucht (und gefunden), Gelder akquiriert und natürlich auch Menschen um sich versammelt, die ihre große Idee hinter dem Ganzen unterstützten und ihnen tatkräftig zur Seite standen. Im Mai haben die vier Studentinnen das Projekt bereits im Rahmen an ihrer Hochschule präsentiert und damit alle Zuhörenden sowie ihre Dozent:innen hellauf begeistert.

Kunstquartier Bethanien in Berlin

Am 24. Juni war es dann endlich soweit, die Ausstellung sollte in die Tat umgesetzt werden. Innerhalb weniger Stunden wurde alles im Kunstquartier Bethanien (Berlin Friedrichshain) aufgebaut und über drei Tage hinweg einem interessierten Publikum präsentiert. Das Kunstquartier Bethanien ist ein Ort an dem verschiedenste Kunst- und Kulturprojekte umgesetzt und präsentiert werden. Die Atmosphäre hätte nicht stimmiger sein können. Als die Ausstellung um 18 Uhr eröffnet wurde, wartete bereits eine richtige Besucher:innen-Traube gespannt vor der Tür. Direkt zu Beginn wurde das Publikum ins Geschehen hineingezogen. Am Eingang konnte man verschiedene interaktive Angebote nutzen: den gewünschten Song für die eigene Beerdigung in eine Liste 



Fotos: © Lea Wessels

eintragen oder mit Hilfe von Klebepunkten die eigene Meinung zu bestimmten Fragen rund um das eigene Sterben einordnen.

**Eine kleine Höhle:
Interviews**

Die Ausstellungsfläche erstreckte sich über sechs unterschiedlich große Räume. Jeder einzelne Raum wurde ganz individuell genutzt und gestaltet. In einem Raum befand sich eine kleine Höhle aus Decken und Kissen, darin konnte man Malou (4 J.) und Nelly (6 J.) dabei zuhören, wie die beiden über den Tod und das Sterben sprechen. Neben dieser Höhle wurde ein Video per Beamer

abgespielt. Hierin erzählte Christine (56 J.) den Zuhörer:innen über Kopfhörer, wie sie bei der Geburt ihren Sohn verlor und dabei eine Nahtoderfahrung erlebt hat. Dies hat ihr Leben maßgeblich beeinflusst: „Wenn wir Angst haben vor dem Tod, haben wir auch Angst vor dem Leben!“

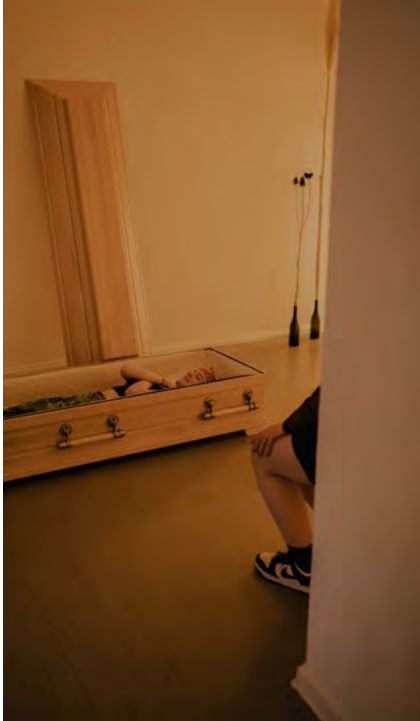
In einem anderen Raum wurde ein Video mit Lautsprecherton von Kaya (21 J.) gezeigt. Hier berichtet Kaya von ihrer lebensverkürzenden Krankheit und ihrem Umgang mit dieser Situation. Tagtäglich mit dem eigenen Tod konfrontiert zu werden, rückt bestimmte Themen stärker in den Fokus; für Kaya wurden Freiheit und Unabhängigkeit in diesem Zusammenhang besonders relevant.

Viele Interviews wurden allein über Kopfhörer präsentiert, meist fanden sich passende Exponat-Sammlungen zur Veranschaulichung. Zum Beispiel berichtete Stéphan (35 J.), geboren und aufgewachsen in Madagaskar, von den dortigen Traditionen und vor allem auch von dem Umgang mit bereits Verstorbenen. Im Gegensatz zu Deutschland werden die geliebten Menschen auch nach dem Ableben noch weiter in das Leben integriert.

**Probeliegen im
Holzsarg**

Neben den einzelnen persönlichen Bezügen zu den Themen Tod, Sterben und Trauer wurde auch ein Perspektivwechsel vorgenommen und die Arbeit von Menschen vorgestellt, die sich tagtäglich auf professioneller Ebene damit beschäftigen. Darunter wurde den Zuhörer:innen zum Beispiel die Perspektive des Palliativmediziners Achim (55 J.) aufgezeigt. Der Einblick in seine Arbeit vermittelt dem Publikum eine Idee davon, wie es ist, Menschen bis zum Tod zu begleiten. Aber natürlich wurden auch zwei Bestattungsunternehmen von den Studentinnen interviewt. Zu hören gab es die Tonaufnahmen in einem kleinen Raum, der mit verschiedenen Objekten ausgestattet war, die sich im Rahmen von Trauerfeiern häufig finden lassen. In der Mitte des Raumes stand ein schlichter Holz-sarg, in dem Probeliegen möglich war.





Beeindruckende Vielfalt

Die Ausstellung beeindruckte durch die Vielfalt, die neue Herangehensweise an das Thema und durch die kreative Präsentation. Ziel war es unter anderem, sich den Themen Tod, Sterben und Trauer auf eine Art und Weise anzunähern, dass sie besser zugänglich sind für junge Menschen. Diesem Anspruch sind die Studentinnen mehr als gerecht geworden, da die Art der Auseinandersetzung und der Gestaltung für das gesamte Publikum niedrigschwellig zugänglich war. ■

Frederike Dirks

Weitere Informationen:

Wie es mit der Arbeit von Mara, Maria, Charlotte und Sheena weiter geht, erfahren Sie auf der Instagram-Seite @liebertod oder auf der Seite der www.stiftung-deutsche-bestattungskultur.de



Gefördert durch die
Stiftung Deutsche
Bestattungskultur



Das vorliegende Malbuch möchte Eltern, Großeltern und vor allem Kindern Mut machen, die eigenen Gefühle zu zeigen und sie mit selbst gewählten Farben zu gestalten.

Setzen Sie mit dem Malbuch wichtige Impulse und bleiben so mit dem Thema Tod und Bestattung im Gespräch.

Das Malbuch für traurige und fröhliche Tage

Düsseldorf 2017

Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH

Malbuch, DIN A5 (Querformat)

20 Seiten

Zahlreiche Illustrationen zum Ausmalen

ISBN 978-3-936057-59-1

Fax: +49 211/16 00 8-50 oder fachverlag@bestatter.de

Hiermit bestelle ich:

Malbuch für traurige und fröhliche Tage

- 10 Expl. je 2,30 Euro 20 Expl. je 1,98 Euro
 50 Expl. je 1,60 Euro

zzgl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Name

Firma

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift